

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

18.7.1847 (No. 194)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Juli.

N. 194.

1847.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgeld: die gehaltene Postzeit oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Uebersicht.

Diplomatische Aktenstücke.

Deutschland. Durlach (Fruchtmarkt). Forzheim (über Gewerbestimmungen). Heidelberg (der Fremdenzug; Aertselegen; der Weinstock). Baden (zunehmende Frequenz). Esslingen (dreifacher Selbstmord). Weilbrunn (Fruchtpreise). München (Staatsrat v. Berck; Gerichte von Aufhebung des Lotto's). Augsburg (die Eisenbahn nach Lindau). Frankfurt (die spanische Papiere). Koburg (Landtagsabschied). Kiel (der Prozess gegen Bessler und Lorenzen; die schleswig-holsteinische Frage in einem neuen Lichte). Berlin (Bettina und der Magistrat; der Polenprozess; die barmherzigen Schwestern; Ruppenthal aus dem Staatsdienst; neue Gesetze). Stettin (ein Literat wegen Theilnahme an den Unruhen verurtheilt; schlechte Geschäfte beim Wallfischfang). Königsberg (die „freie Gemeinde“). Paderborn (Knabenseminar). Eibersfeld (Kirchliche Entschädigung). Aachen (Hanseemann festlich empfangen).
Schweiz. Genf (Gerüchte von Zusammenziehung französischer Truppen). Bern (die Tagsatzung; das Treiben der Stadthalen).
Niederlande. Haag (Gerüchte von einer Regierung).
Italien. Livorno (die Unruhen in Parma).
Frankreich. Paris (Zette's Lebensumris; die Abgeordnetenversammlung; der Pöbel; Tagesnachrichten).
Griechenland. Athen (Mord und Todesschlag bei den Wahlen).

Diplomatische Aktenstücke.

Der Rheinische Beobachter theilt, nach seiner „Londoner Korrespondenz“, die diplomatischen Noten mit, welche über die von preussischer Seite im Namen des Zollvereins geschickte Aufkündigung des Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 2. März 1841 mit Großbritannien gewechselt worden sind. Die beiden Schreiben des Viscounts Palmerston an den britischen Gesandten in Berlin (das zweite nur im Auszuge mitgetheilt) waren ursprünglich in englischer, die Note des preussischen Gesandten in London an Lord Palmerston in deutscher Sprache geschrieben; jene beiden sind demnach übersezt, die letztere aber, da der Rheinische Beobachter nur eine englische Uebersetzung des Textes erhielt, in das Deutsche zurück übertragen. Schade, daß sie nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt vorliegt; in Ausdruck und Darstellung kann sie durch diese zweimalige Uebersetzungstour nur verloren haben.

In der Depesche Nr. 2, von Lord Palmerston an den Grafen Westmoreland, wird der aufmerksame Leser, trotz der entgegengesetzten Versicherung des englischen Ministers im Parliamente, doch wohl eine indirekte Drohung mit Repressalien angedeutet finden, die man aber später wieder zurückgezogen, oder wenigstens nicht weiter verfolgt zu haben scheint. Da die englische Schiffahrts-Gesetzgebung aus lauter Ausschließungen und Beschränkungen zusammengesetzt ist, so wäre es auch in der That seltsam gewesen, wenn man, die englischen Beschränkungen z. B. auf 99, die preussischen auf 0 angenommen, ein Vorschreiben der letzteren von 0 zu 1 mit „Repressalien“ hätte beantworten wollen. Als ob die letzteren nicht schon längst im voraus 99fach vorhanden wären!

Der Rheinische Beobachter verspricht noch ein viertes Aktenstück, eine Antwort des Lords Palmerston, nachzuliefern. Wir theilen einwilligend ungesäumt die drei ersten mit, da sie eine Lebensfrage des deutschen Zollvereins betreffen.

Viscount Palmerston an Graf Westmoreland.

Auswärtiges Amt, 11. Mai 1847.

Mylord! Obgleich die förmliche Anzeige von der Absicht der Zollvereins-Staaten, den Vertrag von 1841 ablaufen zu lassen, von der Ihre Depesche vom 19. v. M. Meldung gethan, der englischen Regierung noch nicht zugekommen ist, halte ich es doch für nützlich, die Lordschaft sofort mit den Ansichten der Regierung über diese Frage bekannt zu machen.

So sehr auch die englische Regierung das herannahende Ende vor so kurzer Zeit erst eingegangener Verbindungen, von denen die englische Regierung sich so viel gegenseitige Vorteile versprochen, bedauert, so muß dieselbe doch eingestehen, daß die gehegten Erwartungen nicht gänzlich verwirklicht worden. Denn wenn der Vertrag des Zollvereins-Staaten keinen Vortheil gebracht hat, so war er für die britischen Interessen fast eben so nutzlos. Der einzige der Erwähnung werthe Vortheil, der Großbritannien aus den Stipulationen dieses Vertrages erwachsen, war das Recht, Waaren direkt aus nicht-englischen Häfen auf britischen Schiffen in Zollvereins-Häfen einzuführen. Diese Konzession hat sich aber in der Praxis als nur zu geringen Werthe erwiesen. Im Jahr 1846 liefen nicht mehr als 4 direkt aus dritten Ländern kommende englische Schiffe in preussischen Häfen ein, und das sind die einzigen, die der Zollverein hat. Diese 4 Schiffe waren: 1 von 236 Tonnen mit Zucker aus Bahia; 1 von 110 Tonnen mit Wein aus Messina; 1 von 90 Tonnen mit einigen Artikeln aus Bremen, und 1 von 94 Tonnen mit Häringen aus Bergen, zusammen also 530 Tonnen Ladung. Der sehr geringe Vortheil, der aus einem solchen Handel gezogen werden kann, ist mehr denn aufgewogen durch die Unannehmlichkeit, welche aus der dem Vertrag sanktionirten Fiktion erwachsen, nach welcher Binnenstaaten als Seestaaten betrachtet wurden, und unter deren Herrschaft solche Binnenstaaten einen Einfluss in Entscheidung von Fragen gewannen, bezüglich deren ihre geographische Lage ihnen alle Mittel zum Urtheilen nahm.

Unter solchen Umständen und nach voller Erwägung der Angelegenheit beabsichtigt die englische Regierung keinen Einwurf gegen die Be-

endigung des Vertrages von 1841, und ist dieselbe zufrieden, so weit es die Handelsverhältnisse von England zu Preußen betrifft, zu den Stipulationen des Vertrages von 1824 und den Geheimrathsbeschlüssen und Kabinettsordern von 1826 zurückzuführen, welche dem britischen Handel und der Schiffahrt Großbritanniens in den preussischen Häfen die Vorzüge der meistbegünstigten Nation zusichern.

Wollen Sie gefälligst diese Depesche dem Baron Camille vorlesen, und ihm amtlich Abschrift davon geben. Ich bin &c.

(gez.) Palmerston.

Viscount Palmerston an Graf Westmoreland.

Auswärtiges Amt, 11. Mai 1847.

Die englische Regierung erkennt und weiß, daß der wirkliche Zweck derjenigen Zollvereins-Staaten, welche auf die Beendigung des Vertrages von 1841 hingearbeitet, der ist, dadurch den Weg zu bahnen zur Einführung eines Systems von Differentialzöllen gegen englische Schiffe, das, so lange dieser Vertrag zu Kraft bestand, nicht durchgeführt werden konnte. Wie man vermuthet, hofft der Zollverein die Mitwirkung der Seestaaten Norddeutschlands für Annahme solcher Differentialzölle zu erhalten.

Es wird Civ. Lordschaft nicht schwer seyn, zu zeigen, daß solchen Differentialzöllen stets von den Staaten, gegen die sie gerichtet sind, mit ähnlichen Maßregeln erwidert werden kann, und daß Handelsverbindungen, die auf Prinzipien gegenseitiger Zugeständnisse und guten Willens gegründet seyn sollen, auf diese Art in einen Konflikt feindlicher Gesetze verwandelt werden können, der natürlich demjenigen Staate am wenigsten schaden wird, dessen kommerzielle Hilfsquellen die ausgebreitetsten sind.

Die englische Regierung glaubt hinreichende Beweise davon gegeben zu haben, daß dies ein Konflikt ist, in den sie nicht einzutreten wünscht.

Kitter Sunen an Viscount Palmerston.

Preussische Gesandtschaft, 10. Mai 1847.

Der Unterzeichnete, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen am britischen Hofe, hat den Auftrag erhalten, Sr. Erz. Viscount Palmerston, dem k. englischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, folgende Mittheilung zu machen.

Die preussische Regierung, so in ihrem als im Namen ihrer Verbündeten, der Mitglieder des Zollvereins, gibt hiernit Kunde von ihrer Absicht, die Bestimmungen des am 2. März 1841 mit Großbritannien abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Vertrages außer Kraft treten zu lassen, so daß vom 1. Januar 1848 an dieser Vertrag nicht länger mehr als vorhanden noch bindend für die beiden hohen kontrahirenden Parteien betrachtet werden soll.

Der Grund zu diesem Entschlusse liegt lediglich in der Ueberzeugung, daß der in Rede stehende Vertrag, gemäß der Erfahrung der seit seinein Abschluß verfloffenen Jahre, nicht die Entwicklung in den Handelsverbindungen des Zollvereins mit England zuwege gebracht, die man erwartet hatte. Das den Schiffen des Zollvereins im Art. 1 gemachte Zugeständniß, wonach die Häfen zwischen Maas und Elbe als Zollvereins-Häfen betrachtet werden sollen, hat sich in der Praxis kaum irgendwo als nützlich gezeigt. Was aber der preussischen Regierung hauptsächlich der Wirksamkeit des Vertrages von 1841 im Wege zu stehen scheint, ist der leider vorhandene Mangel an Gegenseitigkeit bezüglich der Gesetze, welche die Schiffahrt der beiden Länder ergab. Denn während die auf das Prinzip der Schiffahrts-Freiheit gegründete preussische Gesetzgebung den britischen Schiffen gestattet, die Produkte aller Welttheile in preussischen Häfen zu importiren, können die Zollvereins-Schiffe in die britischen Häfen (insoweit es sich um die sogenannten enumerated articles handelt, worunter fast alle wichtigen Artikel sind) nur die Produkte ihres eigenen Landes einführen. Diese „aufgeschätzten Artikel“ sind zudem im Jahr 1827, nach dem Gegenseitigkeitsvertrage von 1824, noch um 13 vermehrt worden, worunter Wolle und andere Gegenstände der ersten Nothwendigkeit. Eine so ausnahmsweise Maßregel konnte natürlich den Mangel an wirklicher Gegenseitigkeit zum Nachtheil der preussischen Flagge nur vermehren.

Der Vertrag von 1841 gestattet Preußen nicht, wie es die beeinträchtigten Interessen und die öffentliche Meinung, welche in Deutschland diese Interessen gewaltig unterstützt, fordern, in ähnlicher Weise die Zulassung britischer Schiffe zu beschränken, denn Art. 2 dieses Vertrages gibt Großbritannien das Recht der meistbegünstigten Nationen bezüglich der Einfuhr von Zucker und Reis.

Das Ablösen des Vertrages am Ende des gegenwärtigen Jahres wird der preussischen Regierung diese Freiheit wiedergeben, und eine Aenderung in den die Schiffahrt betreffenden Gesetzen ist der Gegenstand ihrer ernstlichen Erwägungen gewesen.

Die Ernennung eines parlamentarischen Ausschusses zur Prüfung der englischen Schiffahrts-Gesetze und beaufs. Berichterstattung darüber während der jetzigen Parlamentsession hat jedoch der preussischen Regierung die Hoffnung gegeben, daß Großbritannien in nicht fernem Zeit vermittelst einer allgemeinen gesetzgebenden Maßregel die Beschränkungen abschaffen wird, die jetzt auf dem Handel und der Schiffahrt Deutschlands lasten und in so bekannter Weise die Entwicklung der Handelsverbindungen der beiden Länder hindern.

Von dem Wunsch beiseit, diese Verbindungen stets erweitert zu sehen, und Alles zu vermeiden, was auch nur für kurze Zeit eine für beide Länder so sehr zu wünschende Entwicklung verpähen könnte, fügt die preussische Regierung obiger Anzeige bezüglich des Aufhörens des Vertrages von 1841 folgenden Vorschlag bei.

Der Vertrag von 1824 als ein allgemeiner Gegenseitigkeitsvertrag soll die anerkannte Basis der Handels- und Schiffahrts-Verbindungen zwischen den beiden Ländern bleiben und fortwährend, wie bisher, zu Kraft bestehen, so lange er nicht aufgekündigt worden. Der jetzige

Status quo soll ferner durch diplomatische Erklärungen faktisch beibehalten und sollen den betreffenden Behörden von den einschlägigen Ministerien Befehle zugestellt werden, um den hohen kontrahirenden Parteien Zeit zu lassen, zu einem Einverständnis betrefss einer möglichst vollständigen und ausgedehnten Anwendung des Grundsatzes der Reziprozität zu kommen. Trotz des Ablaufs des Vertrages würde so sein modus vivendi hergestellt werden, der erst 3 oder 6 Monate nach einer zu diesem Zwecke von einer der kontrahirenden Parteien gemachten Erklärung aufzuheben brauchte.

Um diesen Status quo für den preussischen Handel erträglich, und, so weit thunlich, mit dem Gegenseitigkeitsprinzip übereinstimmend zu machen, erwartet die preussische Regierung zuversichtlich, daß die englische aus Gefühlen der Billigkeit und aus Rücksicht auf die innige Verbindung der beiden Regierungen unter einander den Zollvereins-Schiffen dasselbe Zugeständniß gewähren wird, das in den letzten Jahren von England an andere Mächte bezüglich der baltischen Häfen gemacht worden, — ein Zugeständniß, das jetzt den preussischen Interessen schweren Schaden zufügt. Die englische Regierung wird es sicher nur für billig erachten, daß den Zollvereins-Schiffen fortan erlaubt seyn soll, die Erzeugnisse aller nichtpreussischen Ostsee-Häfen einzuführen, als wenn dieselben aus preussischen Häfen kämen, wie ja auch russische und holländische Schiffe, die aus preussischen Ostsee-Häfen kommen, mit ihren Ladungen in englischen Häfen empfangen werden, als kämen sie aus Häfen ihrer Nation.

Der Unterzeichnete &c.

(Gez.) Sunen.

Deutschland.

Durlach, 17. Juli. (Fruchtmarkt.) Vom vorigen Markte blieben aufgestellt: 674 Malter; eingeführt wurden 738 Malter; Summe des Vorraths: 1412. Hievon wurden verkauft 965 Malter; bleiben aufgestellt: 447. Durchschnittspreise vom Malter: Weizen 16 fl. 23 kr.; Korn 18 fl. 53 kr.; Korn 13 fl.; Gerste 8 fl.; Haber 6 fl. 26 kr.

Forzheim, 14. Juli. (Mannh. Z.) Die in der Karlsruher Zeitung angekündigte Einführung einer Zentralhandelskammer, und die bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Ansichten über die Stellung der Bürokratie haben hier einen sehr guten Eindruck gemacht.

In hiesiger Stadt, in welcher die Interessen der Fabrikation (im Großen, wie im Kleinen) jene des Handels weit überwiegen, glaubt man, die Einführung von Handelsnennungen sey bloß der erste Schritt zu einer Organisation aller bürgerlichen Verhältnisse, bei welcher die des Gewerbestandes nicht die letzte Rolle spielen dürfte. Zwar sind unsere Industriellen im babilonischen Industrieverein ordnungsmäßig repräsentirt, und haben ihre Interessen durch denselben schon gebührend geltend gemacht; dagegen ist der kleinere Gewerbstmann, der eigentliche Handarbeiter, nirgends gehörig vertreten, die Fünfte sind eine todtte Form geworden, und ihre Interessen haben nirgends eigene Fürsprecher.

Da unsere Regierung den sehr zu lobenden Beschluß gefaßt hat, alle Interessen zu hören, und darnach strebt, zwischen allen eine billige Ausgleichung herbeizuführen, so glauben wir schließen zu dürfen, daß auch wieder an Belebung der Gewerbestimmungen und an die Bildung einer Zentralnennung für die Handwerke möchte gedacht werden.

Heidelberg, 14. Juli. (Schwäb. M.) Noch in keinem Jahre war wohl unsere Stadt von so vielen Reisenden besucht, als in diesem Jahre. Die Gasthöfe sind überfüllt. Auch lassen sich immer mehr Fremde hier nieder, wodurch die Wohnungen, obgleich viel gebaut wird, einen ungewöhnlich hohen Miethpreis erreicht haben.

Die Aernte, welche durch ihren Reichthum auch die kühnsten Erwartungen übertrifft, hat bereits begonnen, und wenn auch heute der vierpündige Laib Brod noch 24 kr. kostet, so glaubt man doch mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß derselbe binnen etwa 14 Tagen auf 16 kr. herabkommen werde.

Auch die Reben an der Bergstraße stehen vortrefflich. Die nächste Folge hiervon ist, daß, wenn auch die vorzüglicheren Weine sich in ihrem Preise halten, doch die geringeren desto mehr im Preise sinken, weil unsere Weinbauer und Weinändler fürchten, es möchte ihnen im Herbst an Fässern fehlen.

Mehrere Hagelwetter, welche in unserer Umgegend statt hatten (bei Dossenheim und Schwesingen), richteten keinen erheblichen Schaden an, so sehr man Dies in dem ersten Augenblick fürchtete.

Baden, 15. Juli. (Allg. Bad.) Die Frequenz der letzten 14 Tage war ganz außerordentlich, und der Badverkehr ist nunmehr so lebhaft, wie er es nur jemals um diese Jahreszeit gewesen. Personenzahl am heutigen Tage 12,464, am 1. Juli d. J. 8,279, also eine Zunahme von 4,185 Personen. Frequenz am 15. Juli vorigen Jahres 12,954 Personen, am 1. Juli desselben Jahres 9,000, also damals eine Zunahme von 3,954 Personen; demnach so ziemlich dieselben Frequenzverhältnisse.

Esslingen, 18. Juli. (Schwäb. M.) In der Nähe des städtischen Jägerhauses wurden gestern im Walde drei Leichen, zwei männliche und eine weibliche, aufgefunden, neben ihnen ein Paar Pistolen. In den männlichen erkannte

man zwei von hier gebürtige Soldaten von der Arsenalkompanie in Ludwigsburg, die dort schon längere Zeit vermisst wurden. Sie mögen etwa 3 Tage im Walde gelegen seyn. Die näheren Umstände dieses wahrscheinlichen Selbstmords sind zur Zeit noch nicht bekannt.

Heilbronn, 14. Juli. (Schw. M.) Heute kamen auf den Markt 32 Scheffel Frucht, welche in Folge der f. Verordnungen vom 9. und 29. Mai zu Massenbach mit Beschlag belegt, durch Erkenntnis höherer Behörde konfisziert waren, und deren Verkauf angeordnet wurde.

Die Fruchtpreise gingen heute wieder bedeutend herab: Dinkel um 2 fl. 18 kr., Weizen um 2 fl. 54 kr., Kernen um 3 fl. 29 kr., Roggen um 5 fl., Gerste um 2 fl. 16 kr., und Haber um 25 fr.

München, 12. Juli. (Frankf. Z.) Ich beile mich, Ihnen die Ernennung des bisherigen Regierungsdirektors v. Verks in Landsbut (früher Professor der Staatswissenschaften in Landsbut) zum f. Staatsrath im ordentlichen Dienst an des verstorbenen Staatsraths v. Kobell Stelle zu melden. Diese Ernennung eines Mannes, der sich eben so durch seine freisinnigen Ansichten, wie durch seinen Muth und seine Entschlossenheit auszeichnet, ist ganz geeignet, freudige Theilnahme zu erwecken. Sollte ihn beim nächsten Landtag, woran wir nicht zweifeln, die parlamentarische Thätigkeit in Anspruch nehmen, so würde er sicher jenen ausgezeichneten Mann zu ersetzen im Stande seyn, der jetzt in den Hintergrund politischer Thätigkeit getreten ist.

Die seit längerer Zeit umgehenden Gerüchte von einer baldigen Aufhebung des Lotto's gewinnen täglich mehr an Konsistenz. Alle wahren und einsichtsvollen Freunde des Volks sehen einer solchen Maßregel mit Sehnsucht entgegen.

Augsburg, (Allg. Z.) Am 13. d. M. Nachmittags fand die erste Probefahrt von hier auf der etwa 1 1/2 Meilen betragenden Eisenbahn-Strecke über Inningen bis Bobingen statt. Am 25. August, dem Geburtstag Sr. Maj. des Königs, soll die ganze Bahn von Augsburg bis Kaufbeuren, die kleinere Hälfte der Augsburg-Undauer Bahn, dem Verkehr eröffnet werden.

Frankfurt, 13. Juli. (Köln. Z.) Das noch immer anhaltende Sinken der spanischen Staatspapiere ist die Folge einer beispiellosen Geldklemme in Madrid, die eben so sehr durch politische Ursachen, namentlich durch den gänzlichen Mangel an Vertrauen zu dem jetzigen Bestande der Dinge, wie durch finanzielle Verhältnisse veranlaßt scheint.

Es ist schwer vorauszusagen, wo die Entwerthung der spanischen Papiere ihre Gränze finden wird, sicher aber, daß mehrere Handelsplätze des Kontinents empfindlich davon betroffen werden. Die Vertheilung Frankfurts kann man u. A. daraus entnehmen, daß das Haus Rothschild im verflochtenen Winter für mehr als 3 Mill. Pfister spanische Pfister für Rechnung besserer Besitzer zum Umtausch nach Paris zu besorgen hatte.

Koburg, 5. Juli. (Nürnb. Korr.) Heute wurde der Landtags-Abschied in öffentlicher Sitzung verkündet; ein Abschied, welcher unserm nunmehr seit 25 Jahren stehenden Verfassungsbau manchen notwendigen Schlusstein beifügt. Außer dem Besetze über die Verantwortlichkeit der Staatsbeamten ward auf das neue Wahlgesetz Bezug genommen, demzufolge jeder unter den gesetzlichen Erfordernissen Gewählte (mit Ausnahme der des Urlaubs bedürftigen aktiven Staatsdiener) unbedingt zur Ständeverammlung zu berufen ist, indem diese letztere allein über die Gültigkeit der Wahl entscheidet. Ferner ist die aktive und passive Wahlberechtigung möglichst ausgedehnt.

Eben so bezieht sich der Abschied auf die Vereinbarung über das Verhältnis der Domänen zu dem Staatshaushalt, wodurch dieser schwierige Gegenstand endlich zu beiderseitiger Zufriedenheit seine Erledigung findet.

Kiel, 11. Juli. (Brem. Z.) Bei dem Prozeß, der wegen der Neumünster'schen Versammlung vom 20. Juli v. J. gegen Weseler und Lorenzen eingeleitet ist, wird sich, wie es scheint, das seltsame Resultat herausstellen, daß die Regierung für die mündliche Verhandlung beim hollsteinischen Obergericht, welche auf den 20. und 23. August angesetzt ist, unter den Advokaten unseres Landes keinen Ankläger finden kann. Der hollsteinische Oberschlichter, Justizrath Raben in Altona, dessen Amt eigentlich die fiskalische Anklage ist, hat schon den Obergerichtsadvokaten Burghard und v. Prangen in Oldesloe den Antrag gemacht, die Verhandlung für ihn zu übernehmen; Beide aber haben dies Anerbieten entschieden abgelehnt.

Kiel, 13. Juli. Wenn Se. Maj. unser königlicher Herzog die Privatbriefe lesen könnte, welche an seine schleswig-holsteinischen Unterthanen eingehen: — was würde er sich wundern! Da er zu weise und gerecht zu dem Versuche ist, solche Briefe vor ein Forum zu ziehen, vor welches sie nicht gehören, so dürfte die einzige Frucht solcher Kunde die Ueberzeugung seyn, daß in der That ein Ausfluß der öffentlichen Meinung sey, was man von dänischer Seite so gern für böswillige Deklamation Einzelner ausgeben möchte.

Ich komme zu dieser Reflexion bei Gelegenheit eines Vorfalles, der mir im letzten Johannismarkt von einem Geschäfts-freunde mitgetheilt wurde. Ein Bewohner des nördlichen Schleswigs suchte Geld auf ein dortiges Gehöft. Da er nicht eben in den besten Umständen war, so hatte Das einige Schwierigkeit. Endlich wandte er sich an seinen Geschäftsfreund, der auch so glücklich war, außerhalb Schleswig-Holsteins einen Kapitalisten aufzufinden, der sich zu dem gesuchten Darlehen verstehen wollte. Inzwischen aber erschien der königliche offene Brief, und dieser änderte Alles. Der Gläubiger zog sein Versprechen zurück, weil nach dem königlichen Briefe die Selbständigkeit des Herzogthums gefährdet und sein auf der Verbindung mit Holstein beruhender Kredit untergraben sey.

Mein Geschäftsfreund theilte diesen Ausgang nebst weiterer Motivierung dem oben erwähnten Schleswiger mit, und

dieser, sey es, daß er darauf ein Darlehen von Regierung wegen oder einen Steuernachlaß wegen unverschuldeter Kreditlosigkeit beantragen wollte, sandte den Brief an den König ein. Der Monarch soll gestugt, und Hr. v. Scheel und den Grafen Moltke gefragt haben, ob hier ein strafwürdiges Vergehen obwalte. Hr. v. Scheel soll erwidert haben, es komme auf den animus injuriandi an, der doch ohne Weiteres nicht voranzusetzen sey.

Später gestand der Schleswiger meinem Geschäftsfreunde die Einwendung des Briefes selbst ein, mit dem Beifügen, er habe geglaubt, es sey recht gut, daß die Herren die Sache auch einmal von dieser, bisher noch nicht hervorgehobenen Seite betrachteten.

Berlin, 12. Juli. (Weser.) Bettina v. Arnim, welche, zufolge Aufforderung des Magistrats, wegen Führung eines Buchhändler-Gewerbes das Stadtbürgerrecht erwerben sollte, sich dazu aber nicht verstehen mochte, hat aus Veranlassung jenes Antrags dem Magistrat einen Brief mit rother Dinte geschrieben und die Wahl dieser Dintenfarbe damit erklärt, daß die Dinte doch nunmehr, Angesichts des Magistrats, nicht mehr zu erröthen brauche. Die Behörde denunzierte diese Eingabe zur fiskalischen Untersuchung dem Staats-anwalte des Kammergerichts, und am Freitag Vormittag kommt diese Sache vor der Kriminaldeputation des Kammergerichts zur öffentlichen Verhandlung.

Berlin, 14. Juli. Bei der bevorstehenden Eröffnung der Verhandlungen des großen Polenprozesses werden sich die Augen Europa's wiederum auf unsere Hauptstadt richten, welche so eben noch der Brennpunkt der Aufmerksamkeit der großen politischen Welt gewesen ist. Die vollständige Deffentlichkeit der Verhandlungen dieses Riesenprozesses, welchen Tausende mit ängstlicher Erwartung und Spannung folgen werden, wird jedenfalls in Europa eine günstige Meinung für Preußen erwecken. Preußen tritt aus dem Dunkel der geheimen Untersuchungen an das volle Tageslicht heraus, und läßt das große politische Drama sich vor den Augen der Nationen geschichtlich entrollen, legt ein Urtheil über den vielzweigen Thatsachbestand und über die Handhabung der Gerechtigkeit in den preussischen Landen gewährend. Nicht minder wird die Fürsorge der Regierung hinsichtlich der Heranziehung tüchtiger Vertheidiger für die Angeklagten anerkannt werden. Außer den bereits bekannten Vertheidigern nennen wir noch den Rechtsanwält Kompe aus Köln, welcher sich gegenwärtig auf den an ihn ergangenen Ruf hier befindet.

Wie man hört, sind die hiesigen barmherzigen Schwestern, deren Anstalt sich in so kurzer Zeit, der Vorurtheile ungeachtet, mit denen sie Anfangs zu kämpfen hatte, die Volks-gunst erworben hat, vor einigen Tagen Ihrer Maj. der Königin vorgestellt worden. Die Anstalt ist jetzt als gesichert zu betrachten. Die barmherzigen Schwestern, deren Zahl bei der steigenden Wirksamkeit der Anstalt vermehrt werden wird, haben die schwierige Aufgabe, sich inmitten einer protestantischen Bevölkerung volle Anerkennung zu erwerben, auf eine ehrenvolle Weise gelöst. Der sprechende Beweis für dieselben ist, daß die Kranken, welchem Glaubensbekenntnis sie auch angehören mögen, nur ungern später die Anstalt wieder verlassen, in welcher sie eine so liebevolle Pflege gefunden. Besonders hört man den frischen Lebens-muth rühmen, mit welchem diese zarten und gebildeten Mädchen, fern von aller Krophängerei, ihr schwieriges Amt ausüben. Auf die Stimmung der Kranken sollen sie deshalb sehr wohlthätig einwirken.

Es bestätigt sich, daß der wirkliche Geh. Oberjustizrath und Direktor im Justizministerium, Hr. Ruppenthal, aus seinem bisherigen Wirkungskreis ausscheidet. Wer die Stelle desselben, welche namentlich für das rheinische Gerichtswesen von Bedeutung ist, einnehmen werde, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes.

Nach der bald zu erwartenden Erlassung des Judengesetzes wird, wie man erfährt, auch die Veröffentlichung des Ver-schuldenheitsgesetzes erfolgen. Das Judengesetz dürfte in den nächstfolgenden Wochen zur Erlassung vorbereitet seyn.

Stettin, 9. Juli. (Nach. Z.) Der Literat Friedrich Grünhagen, der wegen Beteiligung an den Erzenen am 24. April hier verhaftet wurde, ist zu 15monatlicher Fest-strafe verurtheilt worden.

Die Auslösung des Stettiner Barkschiffes Borussia auf den Wallischfang hat nicht unbeträchtliches Lehrgeld gekostet, so daß die preussische Südsee-Fischereikompanie mit Rücksicht auf ihre bisherigen Mitglieder als auseinander gesprengt betrachtet werden kann. Die Aktionäre der Gesellschaft verlieren nicht allein gegen 2/3 des Anlagekapitals, sondern auch der Theil der Mannschaft, der unter den niedrigsten Antheilsätzen am Fange partizipirt, hat nicht einmal so viel erschwungen, um die während der 3 1/2-jährigen Reise auf dem Schiffe entnommenen Kleidungsstücke bezahlen zu können.

Königsberg, 10. Juli. (D. Allg. Z.) Die „freie Gemeinde“ veranstaltet alle vier Wochen sogenannte Liebes- oder Brudermahle, nach Art der ursprünglichen Agapen, bei denen den Anwesenden gemeinlich graue Erbsen, Schweinebraten, und Wein gereicht wird. Die Kosten werden durch Subskription gedeckt, zu der Jeder nach Kräften beisteuert.

Wosen, 11. Juli. (Köln. Z.) Die Brandstiftungen (so wohl in der Stadt, als auf dem Lande) nehmen von neuem überhand, und die Besorgnis vor diesen nächtlichen Gefah-ren steigt zugleich mit der Erbitterung gegen die Mißthäter. Gestern Nacht entstand gegen 1 Uhr wieder Feuer in einem Hause in der Schügenstraße, wo der Zündstoff wahrscheinlich auf die zwischen zwei Häusern, von denen eines mit Schin-deln gedeckt, befindliche Wasserrinne gelegt war; doch gelang es auch diesmal wieder, die Flammen zu dämpfen, bevor sie weiter um sich greifen konnten, und so größeres Unglück von der Stadt abzuwenden.

Uebrigens zeigte sich bei diesem letzten Falle die Bosheit in

der raffiniertesten Weise, indem Vorkehrungen getroffen waren, wenigstens die erste Hilfe unwirksam zu machen. Nach Zeugnisaussagen mehrerer Nachbarn war der dicht beim Hause befindliche Brunnen am Abend vorher so ausgepumpt worden, daß er um 10 Uhr noch kein Wasser wieder gab; außerdem fand man, als die Löschmannschaften herbeieilten, daß die Röhre der Pumpe so fest mit Feldsteinen verstopft war, daß kein Tropfen Wasser durchdringen und sie auch nicht geöffnet werden konnte; und als die erste Spritze, schon halb mit Wasser gefüllt, an der Brandstätte anlangte und in Thätigkeit gesetzt wurde, verstopfte sich sehr bald der Schlauch derselben, weil von fremden Personen, unter dem Scheine, die Spritze mit Wasser zu versehen, aus Eimern allerhand Unrath hineingeschüttet worden war, der die vor-erwähnte Verstopfung zur Folge hatte.

Allein unsere Feuerleute haben schon viel Erfahrung gesammelt; — was diesmal die Spritzen nicht thun konnten, bewirkten die Aexte, und binnen kurzem lagen die brennenden Sparren und Balken und Schindeln der brennenden Dach-stühle auf der Straße. Namentlich zeichnete sich dabei ein hiesiger Zimmermeister aus, der allein das Schindeldach be-stieg, den brennenden Theil von dem übrigen mit der Axt löste und auf die Straße warf, dann aber die einzelnen feuerfangenden Schindeln des stehenden Theils des Daches, wörtlich gesagt, mit dem Munde ausblies und hinabwarf. Leider soll er sich bedeutend verlegt haben.

Ohlau, 9. Juli. (Allg. Oberz.) Zur Wahrung und För-derung der gewerblichen Interessen der Mühlenbesitzer Schlesiens hatten sich vor zwei Jahren die sämtlichen (etwa 5000) Mühlenmeister der Provinz zu einem Vereine konstituiert, und den Oberältesten der Ohlauer Mühlenrin-nung, Hr. Walter, zu einem ihrer Deputirten und Reban-ten gewählt. Der Verein hat seit seinem Bestehen in stiller, aber thätigster Wirksamkeit sein Ziel verfolgt, und als am 7. Juli d. J. eine Versammlung der Ohlauer Zinnung in Gewerbeangelegenheiten stattfand, überreichte eine Depu-tation Hr. Walter als Anerkennung seiner unermüdeten Thätigkeit für die Interessen der schlesischen Mühlen einen großen Ehrenpokal.

Haderborn, 10. Juli. (Westph. M.) Das f. Ministe-rium hat die Statuten des hiesigen Knabenfeminars in allen Punkten bestätigt und der Anstalt Korporationsrechte er-theilt.

Siberfeld, 13. Juli. Vorige Woche besuchte der Erz-bischoff v. Geißel von Köln unsere Stadt, um die Firmung zu spenden und die neue katholische Kirche zu konsekriren. Seine Anwesenheit gab zu großen Feierlichkeiten Veranlassung, bei denen sich Protestanten wie Katholiken gleicher Weise betheiligten. Die kölnische Zeitung nennt den Tag der Ankunft des Erzbischoffs „ein Fest, das der Freund des kirchlichen Friedens herzlich begrüßt, — ein Triumphfest gegenseitiger konfessioneller Achtung und Duldung“, und schließt ihren Bericht mit den Worten: Man darf sich der freudigen Hoff-nung hingeben, daß das hier gefeierte Triumphfest der kon-fessionellen Toleranz für die Zukunft schöne Früchte tragen, das schreckliche Gepeitsch kirchlicher Zwietracht auf immer aus unsern Mauern bannen, und den Geist des kirchlichen Friedens stets nähren und kräftigen werde.

Aachen, 12. Juli. (Rh. u. M. Z.) Heute war unsere Stadt bei der Zurückkunft des Landtags-Abgeordneten, Hr. Hanfmann, in der lebhaftesten Bewegung. Gegen 1 Uhr Mittags kam er mit einem prächtig geschmückten Eisenbahn-Zuge im festlich besetzten Bahnhofs an, wo er von der zahlreich versammelten Bürgererschaft bewillkommt wurde. Derauf fuhr er im Triumphzuge in seine Wohnung. Bei dem auf dem großen Saale der Redoute veranstalteten Fest-mahl wurde ihm eine sehr kostbare und kunstreich gearbeitete Bürgerkrone überreicht. (Die Nachricht des Nürnberger Korrespondenten, daß die Empfangsfeierlichkeiten untersagt worden seyen, erweist sich somit als unbegründet.)

Schweiz.

Genf. Das „Journal de Genève“ berichtet, es sollen 25,000 Mann französischer Truppen längs der Schweizer-gränze aufgestellt werden. In den an Genf und Waadt angränzenden Dörfern seyen die Quartiere schon bereit. Nach demselben Blatt ist das Kontingent dieses Kantons aufs Pilet gestellt. Hr. James Fazy erklärte dagegen im Großen Rath, aus Anlaß einer Interpellation wegen der neuen französischen Note, die Truppenmacht an der Gränze sey eher um einige Bataillone vermindert worden, und die „Revue“ versichert, die Piletstellung sey nicht wegen äußerer Gefahr, sondern wegen der innern schweizerischen Verhält-nisse erfolgt.

Berlin, 13. Juli. (Eidg. Z.) Wie Sie bereits aus den hiesigen Blättern erfahren konnten, haben die Sonderbunds-gesandtschaften ihren Sonntag auf geschene Einladung hin in dem benachbarten Freiburg zugebracht, während die radikalen ihr Mittagsmahl bei der Neubrüde, einem Filial-orte des Varen, einnahmen. Wenn ich recht berichtet bin, sollen indeß die Konferenzen der radikalen Gesandtschaften nicht mehr im Varen, wo es ihnen doch allzu „trivial“ (was bekanntlich der Aargauer Gesandte nicht liebt) hergegangen sey, sondern in Zukunft beim Diselzwang stattfinden.

Die Sonderbundsfrage soll am nächsten Montag wirklich zur Verhandlung kommen, hiefür aber der Sitzungssaal des Großen Rathes eingeräumt werden, damit ein größeres Publikum Raum gewinne, obgleich unsere heutigen Blätter melden, daß der Regierungsrath eine diesfällige Anregung wiederholt von der Hand gewiesen habe.

In den untern Regionen löst unterdessen ein Trinkgelage das andere ab, was freilich nichts Besonderes wäre, wenn es nicht gerade jetzt zu den charakteristischen Erscheinungen eines nahe bevorstehenden Sturmes gehörte. Die Regierun-gen, namentlich die vordrliche, sollen durch die sogenannten schweizerischen Volksvereine zur Erekution eines allfälligen Beschlusses getrieben, gestoßen, und gezwungen werden. Ein

solches Tringelage, das bis zum Morgen dauerte und die Sinne der Nachbarschaft stark affizirte, fand letzter Tage in einer Wirthschaft statt, wo der sich „Figurina“ nennende Verein seinen Sitz hat. Die zertrümmerten Bänke, Tische, und Stühle wurden am Morgen zum großen Ergötzen des Publikums haufenweise vor der Wirthschaft aufgeladen und gaben den sichersten Beweis von der stattgefundenen Begeisterung und Tapferkeit, womit man unwiderstehlich Sonderbänder und Jesuiten bekämpfte hatte. Natürlich war auch „Vater Snell“ anwesend, soll sich aber über den hoffnungsvollen Zustand seiner zum Theil „an seiner Brust gefangenen Söhne“ so angegriffen haben, daß er schon um 1 Uhr Morgens ganz erschöpft nach Hause gebracht werden mußte. Ich weisse daher, daß er einer großen Schlägerei in Zimmermanns Kneipe am letzten Sonntag Abend beige- wohnt habe; er würde sonst wohl in diese blutigen politi- schen Vorgeschichte als ein zweiter Bruder Klaus aufgetreten seyn.

Ich würde Ihre Leser nicht in diese Regionen hinunter- geführt haben; aber leider sind es diese Regionen, die heut- zutage hier (und wohl auch anderswo) in politischen Dingen fast immer den Anstoß und nicht selten auch den Ausschlag geben.

Niederlande.

† Haag, 13. Juli. Ein Gerücht, das sowohl hier als in Amsterdam vielfach verbreitet ist, und immer mehr Boden gewinnt, spricht von einer langdauernden Reise des Königs in das Ausland zum Zweck der Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit. Während seiner Abwesenheit würde eine Regenschicht mit dem Prinzen Friedrich an der Spitze das Land regieren, und es soll schon eine Statete nach St. Petersburg, wo Prinz Friedrich sich gegenwärtig be- findet, abgegangen seyn, um demselben die Regenschicht an- zutragen, was jedoch eigentlich gegen Art. 26 des Grund- gesetzes verstöße, der den Thronfolger als Regenten be- zeichnet. Prinz Friedrich ist jedoch unlegbar beim Volke beliebt, als der Prinz von Dranien.

Italien.

Verovno, 8. Juli. (Allg. Z.) Seit mehreren Wochen verbreiteten sich wiederholt Gerüchte der traurigsten Art über einen Vorfall, der bei der Feier des Jahrestages von Pius IX. Thronbesteigung in Parma stattgehabt habe. Nachher wurde diese Nachricht in Parma gefestigt, und bald darauf mit nur noch grellerm Farbensauftrag wiederholt. Jetzt bringt uns die „Bilancia“ eine Korrespondenz vom 22. Juni, welche uns von dem Ausbruch der Leidenschaften ein beklagenswerthes Bild gibt.

Es sind wirklich Aufstöße vorgekommen, die das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Folge gehabt haben. Mehr als 80 Personen wurden verwundet, darunter sind drei Geistliche, ein Pfarrer, und zwei Canonici. Truppen und Bevölkerung stehen einander aufs schroffe gegenüber, und jene sollen von dieser gewissermaßen in Verruf gethan seyn, indem alle Stände von den Aemtern bis zum gemeinen Handwerker herab ihnen jeden Dienst versagt haben. Das Bildniß Pius IX. soll zertrümmert, die Fäden sogar vor den Kirchen ausgelöscht, Priester und Gotteshäuser mit Schudworten beschimpft worden seyn. Dem Vodesia, Grafen Cantelli, welcher nach Wien abgehen wollte, soll die Regenschicht den Paß verweigert haben.

Frankreich.

Der Schwäbische Merkur theilt folgenden Lebensum- riß des Hr. Teste mit: Johann Baptist Teste, geb. 1780 zu Vagnols, erzogen zu Lyon, trat schon im 14. Jahr als Red- ner in den Klubs auf, wurde Repräsentant von Valence, ging dann mit seinem Vater nach Italien und wurde bald bei der Armeeverwaltung angestellt. Später kehrte er nach Frankreich zurück, wurde in Vagnols Municipalsekretär, ging dann nach Paris und studirte Rechtswissenschaft, ward 1801 Advokat und Lehrer an der Pariser Rechtsakademie, 1807 ging er nach Nîmes, kam 1813 beim Ausbruch der Unruhen in Nîmes nach Paris, führte die ihm vom Kaiser aufgetragene Verhütung von Nîmes mit Gewandtheit aus, wofür er zum Oberdirektor der Lyoner Polizei ernannt wurde. Nach der zweiten Restauration ging Teste, ein lei- denschaftlicher Bonapartist, in die Verbannung nach Belgien, abvozierte in Brüssel, wurde aber auch von da 1817 in Folge einer Vertheidigung des Blattes „Mercurie surveillant“ ge- gen russische und österreichische Anklagen verbannt; doch durfte er später dahin zurückkehren. Im Jahr 1830 erst durfte er nach Frankreich zurückkehren, wurde wieder Oberdirektor der Lyoner Polizei und Abgeordneter, dann in dem dreitägigen Ministerium Bassano vom 10. Nov. 1834 Handelsminister, später, nachdem er seither wieder dem Advokatenberuf ob- gelegen, als besonderer Freund des Marschalls Soult im Ministerium Soult (ohne Guizot) vom 12. Mai 1839 Justiz- und Kultminister. Dieses Kabinett trat am 20. Febr. 1840 ab, nachdem die Kammer das Ansuchen einer Apanage für den Herzog von Nemours verworfen hatte. Bald aber wurde er wieder Minister, diesmal für das Departement der Staatsbauten, in dem jetzigen Kabinett Soult-Guizot, vom 29. Okt. 1840. Aber schon nach drei Jahren, am 16. Dez. 1843, schied Hr. Teste aus dem Kabinett, wie man sagte, weil er der Hier der Eisenbahn-Gesellschaften ein Ziel setzen und die wichtigsten Linien auf Staatskosten bauen wollte; — wie der National behauptete, um eine gesicherte amtliche Stellung, unberührt von allen ministeriellen Wechselln, zu erhalten. Er wurde Für und Präsident des Zivilsenats im Kassationshof; zugleich wurde sein Sohn, der später auch in die Abgeordnetenkammer trat, im Rechnungshof befördert.

† Paris, 15. Juli. In der Abgeordnetenkammer kam man gestern mit dem Budget des Seewesens zu Ende, wor- auf die Tagesordnung für den Rest des Landtags festgestellt wurde. Ein Antrag, die Konzeption der Lyon-Avignon-

Eisenbahn auf das nächste Jahr zu verschieben, von der Dy- position lebhaft unterstützt, wurde verworfen.

Der Pärshof war gestern von 12 bis 6 Uhr in geheimer Sitzung versammelt, um den Urtheilspruch über Teste, Cu- bières, und Parmentier zu beraten. So viel man erfährt, ward in dieser Sitzung mit bedeutender Majorität das „Schuldig“ ausgesprochen, jedoch bei dem General Cubières der Beisatz: „mit mildernden Umständen“ hinzugefügt. Die Bestimmung des Strafmaßes dürfte noch ein oder zwei Sitzungen ausfüllen.

General Cubières hat dem Könige gestern seine Abban- dung als Für von Frankreich eingereicht. Hr. Teste befindet sich in einem Zustande gänzlicher Erschöpfung und Nieder- geschlagenheit; — man glaubt, daß er diesen Schlag nicht lange überleben wird.

Der Moniteur bringt heute den amtlichen und umständ- lichen Bericht des Kapitäns Lapiere, Befehlshaber der französischen Station in den chinesischen Gewässern, über das in der Bai von Turan (Cochinchina) stattgefundene Gefecht.

Hr. Thiers reist in einigen Tagen nach Italien, wo er mehrere Monate verweilen wird; — wie es heißt, um „Dokumente“ für die letzten Bände seiner Geschichte des Kaiserreichs und des Konvales zu sammeln. Von welcher Farbe die „Dokumente“ seyn werden, weiß er übrigens schon vor der Benützung.

In einem vorgestern abgehaltenen Ministerrathe zu Neuilly soll die Ernennung des Herzogs von Amale zum Generalgouverneur von Algier entschieden worden seyn. Der Prinz wird Anfangs Oktober dahin abgehen. Den Titel eines Vikarions hat man vor der Hand verjagt.

Die „Union monarchique“ (nicht eben eine zuverlässige Quelle) erklärt die Ankunft des Königs der Belgier damit, daß König Leopold, fränklisch und leidend, und der ihm über den Kopf wachsenden Regierungsjorgen überdrüssig, ent- schlossen sey, zu Gunsten seines ältesten Sohnes abzudanken. Er sey deswegen nach London gereist; aber das englische Kabinett habe Nichts von einem Vorhaben wissen wollen, welches die Regenschicht während der Minderjährigkeit des Thronerben in die Hände einer Tochter des Königs der Franzosen geben würde, und Lord Palmerston habe den König wieder ganz von seinem Vorsatz abgebracht. Allein kaum nach Brüssel zurückgekehrt, habe der König wieder einen so unüberwindlichen Widerwillen gegen die Regie- rungschicht empfunden, daß er augenblicklich nach Paris gereist sey, um mit der französischen Regierung alles Nö- thige wegen seiner Abankung und der Einrichtung der Re- genschicht zu besprechen.

Der Courrier français meldet, daß der Marschall Soult von St. Amans aus dem König seine Entlassung als Mini- sterpräsident eingesandt und den Wunsch ausgesprochen habe, seine letzten Tage fern von der Politik und den Staats- geschäften im Ruhestand zuzubringen.

Gestern (14.) wurde der Jahrestag der Erstürmung der Bastille von vielen patriotischen Gesellschaften durch Ban- kette gefeiert. Ein Deputirter der Linken, der zu einem solchen Bankette fuhr, sagte zu dem Kutscher: Nun, mein Freund, wir werden auch einen Toast auf die Verbesserung der arbeitenden Klassen ausbringen. „Meiner Frau, Herr“, entgegnete der Kutscher, „wenn Sie damit ins Zeug gehen, so vergessen Sie nicht, auf die Verbesserung der nicht arbeitenden Klassen zu trinken; sie haben's nöthig.“ — Zeichen der öffentlichen Stimmung!

Aus Madrid schreibt man, daß von den Repräsentanten Englands, Frankreichs, und Spaniens, und der portugiesi- schen Regierung die von General Concha mit der Junta von Dporto abgeschlossene Kapitulation nicht genehmigt worden sey.

† Paris, 15. Juli. Der Urtheilspruch der Pärskam- mer wird erst morgen bekannt werden. Was Hr. Teste betrifft, so sieht nach dem Strafgesetzbuch auf seinem Verbre- chen fünfjähriger Kerker und Verlust der bürgerlichen Rechte; außerdem wird das Schuldig für ihn die Amtsent- setzung als Präsident des Kassationshofes, Ausstreichung aus der Pärliste, und Verlust der Würde eines Großoffi- ziers der Ehrenlegion zur Folge haben. Dies zusammen- genommen erklärt den Entschluß des Ueberführten, sich durch Selbstmord dem förmlichen Urtheilspruch zu entziehen. Wäre die That gelungen, so hätte nach unserm Kriminalverfahren die weitere Verfolgung des Prozesses von selbst fallen müs- sen, und der Ermittler würde wenigstens seinem Sohne und seiner Familie die Schande einer solchen Verurtheilung des Vaters erspart haben. Nur so wird es begreiflich, daß Hr. Teste den eigenen Sohn bestimmen konnte, ihm die Pi- stolen zuzuführen.

Die Stellung seiner Mitangeklagten ist eine günstigere. Da man ihnen nicht mehr vorwerfen kann, daß sie betrüge- risch von den Aktionären Geld erpreßt hätten, so haften nur noch die Bestechung eines Staatsbeamten auf ihnen; ein Verbrechen, für welches das Strafgesetz den doppelten Ver- trag der Bestechungssumme als Geldbuße und den Verlust der bürgerlichen Rechte auf längere oder kürzere Zeit als Strafe bestimmt. Von den H. Cubières, Pellayra, und Parmentier dürfte also Jeder (neben zeitweiliger Entzie- hung der bürgerlichen Rechte) zu 200,000 Fr. Geldbuße verurtheilt, und außerdem General Cubières aus der Dienstliste der activen Armee und der Liste der Pär's gestri- chen werden. Als Für hat der Letztere bereits seine Ent- lassung genommen; der Verlust der bürgerlichen Rechte wird ihm vielleicht erlassen; dagegen wird er wohl auf ein Jahr ins Gefängniß wandern müssen.

Griechenland.

Athen, 22. Juni. (Allg. Z.) Bei den Wahlen ist es auf Siphnos zu einem glänzlichen Auftritt gekommen. Hr. Pri- vilegios war vor mehreren Tagen nach Siphnos gegangen, um als Kandidat aufzutreten, und hatte zu seiner Sicherheit drei bewaffnete Diener mitgenommen. Einer davon, Na- mens Konstas, fing im Zimmer des Vaters des Hrn. Privi-

legios mit dem ministeriellen Abgeordneten Valettas Streit an, und verwundete, als der Greis abwehren wollte, diesen mit einem Pistol. Auf den Schuß eilten die Diener des Hauses herbei, und Konstas schoß einen der Letztern mit sei- nem zweiten Pistol nieder.

Indessen waren auch Hr. Privilegios und sein Bruder herbeigekommen, und geriethen, als sie ihren Vater bluten sahen, darüber in solche Wuth, daß sie Konstas tödteten, mit Säbeln in Stücke hieben, und diese ins Meer warfen. Sie sind verhaftet.

So der Inhalt des Berichts des Präfecten der Inseln; nach Privatnachrichten wäre der Mörder ein Opfer der Volkswuth geworden. Es liegt etwas Geheimnißvolles in dieser Geschichte.

Vermischte Nachrichten.

— In Rostock besteht, wie die Bremer Zeitung schreibt, noch ein altes Gesetz, daß Juden nur auf besondere Genehmigung sich daselbst aufhalten und übernachten dürfen. Dies grundmorische alte Unrecht ist noch in neueren Zeiten mit großer Rohheit ausgeübt worden, so daß z. B. ein Ritterguts-Besitzer südtischen Glaubens, ein allenthalben gern gesehe- ner und achtungswerther Mann, der Abends spät ankam und im ersten Gasthose der Stadt übernachten wollte, als er an die Behörde um einen Nachtzettel sendete, von dieser die Antwort bekam, „die Juden müßten sich ihre Nachtzettel persönlich holen.“ Ohne Weiteres ließ der so be- handelte Mann seine Equipage wieder vorkahren und verließ Rostock. Der Jopf, sagt die Bremer Zeitung bei, hängt noch entseßlich dick herunter.

— Von dem Ursprunge der Weichsel bringt die Schlesiische Zeitung ein Schreiben, welches die dortigen Zustände in den düstersten Farben schil- dert. Es wird ausdrücklich auf die „Glaubwürdigkeit“ des Berichter- statters hingewiesen; man könnte sonst leicht verführt werden, die fol- gende Schilderung für eine grausame Uebertreibung zu halten. Das Grasessen soll um den Weichselursprung herum und in den nächstgelegenen Kreisen unter der Klasse der Arbeiter allgemein geworden seyn. Derjenige, welcher das Glück hat, Beschäftigung zu erhalten, verdient per Tag 4 bis 5 Kreuzer Konv.-Münze. Dafür kauft er sich schwarzes Mehl, womit er das Gras für sich und seine Familie einsocht. Der Gedrich (sinapis arvensis) wird am liebsten genossen, von Vielen ohne Mehlzusatz; diese geben aber auch dem unvermeidlichen Tode entgegen. Alle Tage findet man todte Menschen in den Straßen; in Seyppusch lagen eines Morgens 19 Tode um die Kirche herum. Gewöhnlich geht dem Hungertode das Nervenfieber oder der Hungerwahnsinn voran. Bei der letzteren Krankheit wandelt der Unglückliche bis zum letzten Augen- blicke blind- oder stumpfsinnig dahin, und ist unter den 2 oder 300 Bettlern, welche durchschnittlich im Tage ein Haus besuchen, sehr leicht herauszufinden. In Seyppusch allein sind bereits 300 Todtgefundene begraben worden, Diejenigen ungeredet, die am Nervenfieber dahinge- endeten. Die Geistlichen, Beamten, und das ganze Publikum sind aufs äußerste aufgeregt durch solche schreckliche Vorfälle. Familien trennen sich, Eltern verlassen die Kinder; Letztere betteln in ganzen Schaa- ren herum.

— Die ostindische Kompagnie hat dem Prinzen Waldemar von Preu- ßen, der sich gegenwärtig in London befindet, ein prächtiges Bankett ge- geben, dem Hr. Bunsen, General Smith, Prof. Struve und viele andere Gäste beizwohnten. Der Prinz saß zur Rechten des vorstehenden Direk- tors, welcher nach beendigter Tafel ihm einen Toast ausbrachte. Prinz Waldemar dankte und entschuldigte sich, daß er wegen seiner geringen Kenntniß der englischen Sprache nur mit kurzen Worten seine Erkennt- lichkeit für die gastliche Aufnahme ausdrücken könne. Der Vorstehende brachte darauf einen Toast für den „patriotischen“ König von Preußen, der jetzt einen Thron schmückt, von dem herab er die Wohlfahrt seines Volkes auf freie Institutionen zu begründen suche.

— Das Testament O'Connell's ist zu Dublin gerichtlich eröffnet und beglaubigt worden. Sein hinterlassenes persönliches Vermögen beträgt weniger als 25,000 Pf. St.; seinem Freunde Kap, Sekretär des Repeal- vereins, hat er 1000 Pf. St. vermacht.

Frankfurter Kurszettel. Diverse Aktien.

Den 16. Juli.		Prz.	Brief.	Gelb.
Friedrich Wilh. Nordbahn	73 3/8	73 3/8		
Ludwigshafen-Verbah	94 3/8	94 3/8		
Köln-Aachen	86 3/4	86 3/4		
Dampfschiffahrt-Aktien	—	—	123	
Deutsche Phönix-Aktien	3	101 1/2	—	
ditto Lebensversicherungs-Aktien	3	102 1/2	—	
R. K. Ferd. Bahn	—	166	—	
Wien-Wlogniß	—	124	—	
Mailand-Benedig	—	112	—	
Köln-Minden	—	—	97 1/4	
Leipzig-Dresden	—	—	—	

Geldkurs.

Gold.		Silber.	
fl.	fr.	fl.	fr.
Neue Louisdor	11 5	Laubtaler, ganze	2 43
Friedrichsdor	9 53	ditto halbe	1 16
Preussische ditto	9 58	Preuß. Thaler	1 45 3/8
Soll. 10 fl. Stücke	9 58	ditto in Scheinen	1 45 3/8
Dukaten	5 37	Fünffrankenthaler	2 20 1/2
20-Frankenstücke	9 34	Silber, hochhaltig	24 26
Engl. Sovereigns	12 —	ditto gering und mit-	
Gold al Marco	381 —	teltaltig	24 18

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Am 16. 17. Juli.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Luftdruck red. auf 10° R.	27°10.5	27°10.7	27°10.1	
Temperatur nach Reaumur	18.2	16.6	25.0	
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.60	0.64	0.35	
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW	SW	D	
Bewölkung nach Behteln	0.0	0.0	0.0	
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	
Verdunstung Par. Kub. Höhe	—	—	0.47	
Dunstdruck Par. Lin.	5.3	5.1	5.1	
16. Juli.	better.	better.	better.	
Therm. min. 14.1				
max. 23.5				
med. 18.6				
16. Kornärnte beginnt. Dahlien blühen seit 14.				

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giese.

Todesanzeige.

B.354. Heidelberg. Das heute früh nach einer mehrere Monate währenden Krankheit erfolgte Hinscheiden unserer einzigen Tochter **Wilhelmine** zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hierdurch an und bitten um stille Theilnahme.
Heidelberg, den 16. Juli 1847.
Wilhelmine Mehger, geborne **Kieser**.
Joh. Mehger, Gartendirektor.

B.320. [2]. Theater in Baden.
Von der Gesellschaft des Freiburger Stadttheaters.
Sonntag, den 18. Juli,
auf allgemeines Verlangen wiederholt:
Der Better.

Luftspiel in 3 Akten v. Benedix. Dann folgt:
Die Spiele der Slyphen,
große choreographische Vorstellung, ausgeführt von den Gebrüdern **Candler**,
erste Künstler des **Afley-Royal** und **Cobentgarden-Theaters.**

B.352. [2]. Karlsruhe.
Stellegefuch.

Ein junger Mann von 19 Jahren, welcher in einem gemischten Waaren-Geschäft seine 5jährige Lehrzeit beendigt und sich sehr brauchbar gemacht hat, sucht eine Stelle als Kommis. Derselbe ist von ganz solidem Charakter, und seinen Fähigkeiten wird es etwas Leichtes seyn, sich bald in jedes Geschäft einzuarbeiten; auch steht er weniger auf Salair, als auf die Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern. Der Unterzeichnete ist zu näherer Auskunft bereit.

Heinrich Rosenfeldt
in Karlsruhe.
B.353. [2]. Karlsruhe.
Wirthschaftsverpachtung.

Es ist bei Karlsruhe eine sehr gangbare Wirthschaft, womit ein Bad verbunden ist, sogleich zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition der **Karlsruher Zeitung.**

B.260. [2]. Karlsruhe.
Feuerverkauf.

in schönster Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Wihl. Peter,
Echhaus der Jähringer- und Kronenstraße
Nr. 26.

B.106. [3]. Karlsruhe.
Gefuch.

In ein frequentes Fuß- und Modengeschäft, außer Karlsruhe, wird ein Mädchen von soliden Eltern, unter sehr angenehmen Bedingungen in die Lehre gesucht und kann sogleich oder später eintreten. Näheres ertheilt die Expedition der **Karlsruher Zeitung** auf portofreie Anfrage.

B.259. [3]. Karlsruhe.
Wein-Verkauf.

Guter 1845er Wein wird wegen Veränderung des Lokals in beliebigen Quantitäten zu 10 kr. per Maas abgegeben bei
Ernst Glod
in Karlsruhe.

B.254. [3]. Durlach.
Weinverkauf.

Bei Unterzeichnetem sind ober- und unterirdische Weine von verschiedenen Jahrgängen zu billigen Preisen zu haben.
Durlach, den 11. Juli 1847.

B.334. [3]. Durlach.
W. A. Wenger
in Durlach.

B.334. [3]. Durlach.
Zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem sind 4 Stück weingrüne, reingehaltene Fas in Eisen, circa 70 Dym neubad. Maß haltend, zu kaufen.
Durlach, den 14. Juli 1847.

B.305.
Spinnbad.

Auf Sonntag, den 18. Juli d. J., werden die fünf Geschwister **Meister**, **Dyroler National-Sänger**, hier in meinem großen Saale Produktion geben. Der Anfang ist Nachmittags 4 Uhr.
Spinnbad, den 17. Juli 1847.

J. Schrempf, Badwirth.
B.266. [3]. Forstheim.
Empfehlung.

Am verläumderischen Gerüchten theils vorzubeugen und theils zu belegen, zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäft als **Fellenhauer** ausgeübt, wie früher betriebe.
Insbesondere bin ich im Stande, meine verehrten Abnehmer stets mit vorzüglichem englischem und schweizerischem Stahl mit Fellen zu bedienen; ebenso wird das Aufbauen der Fellen stets prompt und billig besorgt. Legtere speidirt Herr Kaufmann **Krug** in Karlsruhe, sowie Herr **Wielandt** Sohn in Durlach an mich.

J. Müller, Fellen-Fabrikant.
B.351. [2]. Landau.
Versteigerung eines Landhauses.

Montag, den 2. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Burweiler im Wirthshaus zum Weinberg, wird das schöne Wohnhaus des verstorbenen Herrn **Gerhard** von hier auf Ansehen dessen Erben auf Eigentum vergeben.
Dasselbe, in Burweiler an einem der schönsten Plätze erbaut, hat zwei Wohnungen, Speicher, gewölbten Keller von 30 Fuder, welcher leicht ohne große Kosten vergrößert werden kann, Kelterhaus, Stallung, Hof, und liegt mitten in den dazu gehörigen Gärten, wovon der eine mit edeln Obstbäumen bepflanzt, das Ganze mit einer Mauer umgeben, neben welcher noch ein dazu gehöriges Wiesen- und Weidenstück ist. Man hat daselbst die abwechselndsten Ausichten;

hinter auf die ganz nahe liegenden Berge, mit Gebösch, Kastanien- und Obstbäumen und Nebenbewachsen, einerseits die Weinberge, andererseits die Wiesen, vorn die unermessliche Aussicht nach dem Rheine zu, welche den schönsten Theil der herrlichen Pfalz, die Städte Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe bis Straßburg dem bloßen Auge darstellen.
Es liegt nur 1/2 Stunde von dem berühmten Bade Heisweiler, 1 Stunde von Emdenob, der Markung und der königlichen Villa zu Rodt.
Auch ist dem Hause gegenüber ein Röhbrunnen mit gutem Wasser.
Landau, den 15. Juli 1847.

Paraguin, Notar.
B.355. [2]. Mechttersheim
bei Spenyer in der f. bayer. Pfalz.
Verpachtung der Winter-Schafwaid in der ganzen dasigen Gemarkung pro 1847/48.

Dienstag, den 17. August l. J., um 1 Uhr Nachmittags, wird vor dem unterfertigten Amte die Winterverpachtung vom 1. Oktober d. J. bis 1. April l. J. in der ganzen inelus. 800 Morgen Wiesen, zusammen 31,000 Morgen enthaltenden, Philippsburg gegenüber liegenden, Gemarkung, zum Einflagen von 500 Schafen, öffentlich stattfinden und Liebhaber hiezu eingeladen.
Mechttersheim, den 12. Juli 1847.
Das Bürgermeisterramt.
M o h r.

B.345. [3]. Nr. 4192. Freiburg.
Hofguts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmafse der verstorbenen Ehefrau des **Joseph Kombar**, **Badenwegerhofwirths**, **Katharina**, geb. **Gremmelbach** er von Wittenthal werden der Erbtheilung wegen
Donnerstag, den 19. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf dem **Badenwegerhof** in **Wittenthal** durch **Notar Roman** öffentlich versteigert:
Eine von Stein erbaute zweistöckige Befestigung, der **Badenweg** genannt.
Eine besonders stehende Scheuer, nebst Stallung, Schopf und Zugehörde.
Besonders stehende Schweinhälle und Geflügelhaus.
Besonders stehende Bad- und Waschküche.
3 Viertel 58 Ruthen Hof- und Gartenplatz.
32 Viertel 2 Viertel 37 Ruthen Acker.
75 " 1 " 7 " Wiesen.
11 " 3 " 54 " Waldfeld.
39 " 1 " 65 " Waldung.
Das Ganze, ein geschlossenes Hofgut, der **Badenwegerhof** genannt, bilden, neben **Johann Frei**, **Johann Bant**, **Andreas Vogt** und der **Schbach**, gerichtlich tarirt zu 36,855 fl.
Ein Waldgang auf dem **Feldberg** für 52 Stück Vieh sammt Viehhütte, gerichtlich tarirt zu 1500 fl.
Die Bedingungen werden am Steigerungstag bekannt gemacht und können in der Zwischenzeit bei **Notar Roman** daber eingesehen werden.
Freiburg, den 15. Juli 1847.
Groß. bad. Landamterrevisorat.
K e u t t i.

B.348. [3]. Rastatt.
Fahrnißversteigerung.

In der Gantfache gegen **Theodor Rheinboldt's** Wittve zu **Rastatt** werden in deren Wohnung in der Kapellenstraße Nr. 21 allerlei Fahrniße gegen baare Bezahlung versteigert, und zwar:
I. Montag, den 2. August d. J.,
Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr:
Ober- und Unterbetten, Kopf- u. Schulter-Kissen, Kopfhaut, Seegras-Matrasen, Couverten und Plumeaux, Fenshertelissen, Fenshervorhänge, Bett- und Kissenüberzüge, Betttücher, Tisch- und Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Küchenschürze und Küchenhandtücher; Schreinwerk, als: Kanapees, gepolsterte Sessel, ein Schreibsekretär mit Aufsatz, Tische, Nacht-, Spiel-, Wasch- und Blumentische, Spiegel, Freierkommode, Bekleidungen, Kleider- und Küchenschürzen, 1 Küchenschand, 6 silberne Gabeln, 6 silberne Gabeln, 1 silberner Federlöffel, 12 silberne Kaffeelöffel, 4 silberplattirte Lichtstöde.
II. Dienstag, den 3. August,
Morgens von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr:
4 Ovaleffässer von 3, 12 und 15 Dym, 4 Faßlager, 1 eiserner Herd mit Backofen, 1 kupferner Kessel, 1 eiserne Brille, 1 Stoduhr, Tableaux und Bilder, Weerschaumpfeifenlöse etc.
Die Bibliothek, bestehend in 400 Bänden, in deutscher, französischer und englischer Sprache (Werke im Fache der Pötilogie, Mathematik, Geschichte und Geographie, Belletristik, Naturkunde, Landwirthschaft, Gartenbau etc.), Musikalien für Violine, Guitarre und Gesang.
Rastatt, den 16. Juli 1847.
Bürgermeisterramt.
M ü l l e r.

B.347. [3]. Ottersweier.
Fahrnißversteigerung.

Am Mittwoch, den 21., Donnerstag, den 22., Freitag, den 23. d. M., werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn **Parrektor Bogler** von hier allerhand Fahrniße öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Am ersten Tag: Kleider, Weiszeug und Getrid, am zweiten Tag: Gold, Silber, Uhren, Bilder etc., am dritten Tag: allerhand Fahrniße. Am Samstag, den 24. d. M., Morgens 8 Uhr, werden folgende reingehaltene Weine und Käser versteigert:
500 Maas 1811er,
2500 " 1834er,
700 " 1840er,
1800 " 1842er,
500 " 1845er,
800 " 1846er, sodann 28 Stück Käser von verschiedener Größe, zusammen 24 Fuder 8 Dym und 80 Maas haltend.
Ottersweier, den 15. Juli 1847.
Bürgermeisterramt.
S e b e r.

B.340. [2]. Karlsruhe. (Pferdversteigerung.) Nächsten Montag, den 19. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird im **Kajernenhof** zu **Gottesau** ein ausgerüstetes Artilleriepferd gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 16. Juli 1847.
G. Koch,
Regiments-Quartiermeister.

B.350. [3]. Karlsruhe. (Bourage-Lieferung betreffend.) Die Bourage-Lieferung für die Garnisonen **Freiburg**, **Rastatt**, **Karlsruhe** mit **Gottesau**, und **Mannheim** innerhalb der vier Monate **September**, **Oktober**, **November** und **Dezember** 1847 soll
Dienstag, den 10. August d. J.,
an die Benichtigten begeben werden.
Die hierzu Lusttragenden haben:
1) Vor Allem die bei sämtlichen Garnisons-Kommandanturstellen und bei der unterzeichneten Stelle aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen und Formulare zu den Commissionen unentgeltlich in Empfang zu nehmen;
2) ihre Commissionen an das groß. Kriegsministerium portofrei, versegelt und mit der Aufschrift: „Bourage-Lieferung für die Garnison R. A. betreffend“ einzufenden oder bis den 10. August d. J., Vormittags 10 Uhr, in die bei der unterzeichneten Stelle aufgesetzte Commissionenlade einzulegen, weil sogleich nach dem Schlage dieser Stunde auf der Uhr der evangelischen Stadtkirche mit der Eröffnung der Commissionen begonnen, jedes spätere Angebot aber zurückgewiesen wird.
3) Jeder Soumitent hat bei seiner Commission ein beglaubigtes Leumunds- und Vermögenszeugniß oder die Kriegs-Ministerial-Verfügung, wodurch er von der Vorlage des Vermögens- und Leumundszeugnisses befreit geworden ist, beizulegen. Commissionen, welchen diese Anlage fehlt, werden ohne alle Rücksicht zurückgewiesen.
4) Jeder Soumitent hat bei der Commissionseröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwöhnen.
Schließlich wird bemerkt, daß für die Probeflieferung nur inländische Böder und Weßhändler als Soumitenten zugelassen werden.
Karlsruhe, den 15. Juli 1847.
Sekretariat des groß. bad. Kriegsministeriums.
S e m p e r.

B.356. [3]. Mühlheim. (Soumissionsbegebung.) Die Arbeiten zu dem neuen Bezirksstrafgerichts-Gebäude in **Mühlheim** sollen hoher Anordnung nach durch Soumission in Afford gegeben werden. Derselben betragen nach der Kostberechnung:
Mauerarbeit (ohne Fundamente) 15,054 fl. 54 kr.
Steinhauerarbeit 8,479 " 14 " "
Zimmermannsarbeit 5,482 " 4 " "
Schreinerarbeit 3,486 " 50 " "
Schlofferarbeit 2,049 " 5 " "
Glasarbeit 1,822 " 24 " "
Säferarbeit 1,695 " " "
Anstcherarbeit 1,252 " 26 " "
Anstcher 1,545 " 40 " "
Pflasterarbeit 261 " 6 " "
Die Meister vorgenannter Professionen werden eingeladen, auf dem Geschäftszimmer des groß. Amtsrevisors in **Mühlheim** von den Plänen, Ueberschlägen und Affordbedingungen Einsicht nehmen und ihre Angebote unter Anlage von beglaubigten Vermögens- oder Bürgschaftsurkunden an genannte Stelle mit der Aufschrift:
„Angebote zu den Arbeiten des Bezirksstrafgerichts-Gebäudes“
versegelt einreichen zu wollen.
Die Eröffnung geschieht am
Montag, den 2. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr.
Später übergebene werbende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.
Rastatt, den 15. Juli 1847.
Groß. bad. Bezirks-Bauinspektion.
F r i n z.

B.346. [3]. Baden.
Tannen- u. Holländerholz-Verkauf.

In den verschiedenen Waldsitzen der Stadt **Baden** können in Folge des genehmigten **Pro 1847/48** ungefähr 2000 Stück effektive **Holländer Tannenstämme** nach beliebiger Länge und Dicke (sonst zu Säglößen bestimmt) verkauft werden.
Kauflustige werden eingeladen, sich deshalb binnen 4 Wochen
in frankirten Briefen an das Bürgermeisterramt der groß. Stadt **Baden** zu wenden, mit Angabe des Angebots per Kubitfuß.
Baden, den 16. Juli 1847.
Bürgermeisterramt.
S o r g e r.

B.349. Nr. 25,120. Bühl. (Aufforderung.) **Wallburga Zink** von **Bühl**, welche auswärts in Diensten stehen soll, ist in einer hier anhängigen Unterredung als Zeugin zu vernehmen. Wir bitten deshalb sämtliche Polizeibehörden, hierher sogleich Nachricht zu geben, sobald über den Aufenthaltsort der **Wallburga Zink** etwas bekannt werden sollte.
Bühl, den 3. Juli 1847.
Groß. bad. Bezirksamt.
P. Meier.

B.344. [3]. Nr. 21,247. Kenzingen. (Aufforderung.) **Maria Anna Ritter** von **Forstheim**, Ehefrau des **Johann Hersberger** von da, hat sich nach erbobener Kundschafft im Jahr 1841 aus ihrer Heimath entfernt und seit dieser Zeit nichts mehr von sich entlassen.
Auf Antrag ihres Ehemanns wird sie nunmehr aufgefordert, sich
binnen Jahresfrist
entweder selbst oder einen gehörig Bevollmächtigten bei dieserseitiger Behörde zu stellen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und das Weitere gegen sie wird vorgekehrt werden.
Kenzingen, den 13. Juli 1847.
Groß. bad. Bezirksamt.
v. Jagemann.

B.358. [2]. Nr. 14,730. Schwetzingen. (Schuldenliquidation.) Die ledige und volljährige **Rosina** von **Schwetzingen** hat um die Erlaubniß zur Auswanderung nach **Nordamerika** nachgesucht. Es werden daher alle Diejenigen, welche irgend Ansprüche an dieselbe geltend zu machen denken, aufgefordert, solche bis
Samstag, den 24. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
daber anzumelden, widrigenfalls ihnen von hier aus nicht mehr daber verfahren werden könnte.
Schwetzingen, den 14. Juli 1847.
Groß. bad. Bezirksamt.
G ä r t n e r.

B.303. [3]. Nr. 16,445. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Der **Wagnermeister Bernhard Huber** von **Stadelhofen** ist gestorben, nach **Nordamerika** auszuwandern. Alle Diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, werden daher aufgefordert, solche am
Samstag, den 24. d. M.,
früh 9 Uhr,
daber anzumelden, indem man ihnen sonst nicht mehr zu ihrer Befriedigung verfahren könnte.
Oberkirch, den 8. Juli 1847.
Groß. bad. Bezirksamt.
S e m e r.

B.338. [3]. Nr. 20,513. Durlach. (Schuldenliquidation.) **Ignaz Suberlich's** Wittve, **Christina**, geb. **Paag** von **Stupferich**, will nach **Nordamerika** auswandern.
Alle Diejenigen, welche daber Ansprüche an dieselbe zu machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf
Dienstag, den 27. d. M.,
Morgens 8 Uhr,
anberaumten Schuldenliquidations-Tagfahrt um so gewisser anzumelden, als ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verfahren werden könnte.
Durlach, den 13. Juli 1847.
Groß. bad. Oberamt.
S i c h r o d t.

B.331. [3]. Nr. 9003-5. Rheinfischhof. (Schuldenliquidation.) Gegen **Meister Jakob Haas** gegen **Erben** ist **Gant** erkannt, und Tagfahrt zum **Nichtigstellungs-** und **Vorzugsverfahren** auf
Donnerstag, den 5. August 1847,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der **Gant**, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein **Massenpfleger** und ein **Glaubigerausschuß** ernannt, **Vorzugs- und Nachlassvergleiche** versucht, und sollen in Bezug auf **Vorzugsvergleiche** und **Ernennung des Massenpflegers** und **Glaubigerausschusses** die Nichterscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
Ettenheim, den 30. Juni 1847.
Groß. bad. Bezirksamt.
S i n g a d e.

B.361. [3]. Nr. 20,492. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Gegen **Meister Jakob Haas** gegen **Erben** ist **Gant** erkannt, und Tagfahrt zum **Nichtigstellungs-** und **Vorzugsverfahren** auf
Donnerstag, den 5. August 1847,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der **Gant**, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein **Massenpfleger** und ein **Glaubigerausschuß** ernannt, **Vorzugs- und Nachlassvergleiche** versucht, und sollen in Bezug auf **Vorzugsvergleiche** und **Ernennung des Massenpflegers** und **Glaubigerausschusses** die Nichterscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
Ettenheim, den 30. Juni 1847.
Groß. bad. Bezirksamt.
S i n g a d e.

B.360. [3]. Nr. 17,353. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Gegen **Daniel Mülfcher** von **Grafenhausen** ist **Gant** erkannt, und Tagfahrt zum **Nichtigstellungs-** und **Vorzugsverfahren** auf
Freitag, den 6. August 1847,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der **Gant**, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein **Massenpfleger** und ein **Glaubigerausschuß** ernannt, **Vorzugs- und Nachlassvergleiche** versucht, und sollen in Bezug auf **Vorzugsvergleiche** und **Ernennung des Massenpflegers** und **Glaubigerausschusses** die Nichterscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
Ettenheim, den 9. Juni 1847.
Groß. bad. Bezirksamt.
S i n g a d e.

B.286. [3]. Nr. 13,140. Wolsach. (Entmündigung.) **Matthias Geber** von **Bergzell** ist wegen Gemüthschwäche entmündigt, und **Johann Saberer** von dort als Vormund für ihn bestellt und amtlich verpflichtet worden, was hiemit unter Bezug auf **L. R. S. 509** öffentlich bekannt gemacht wird.
Wolsach, den 26. Juni 1847.
Groß. bad. Bezirksamt.
F e r n b a c h.

B.231. [3]. Nr. 16,471. Oberkirch. (Mundtoterklärung.) **Peter Müller** von **Peiersthal** wurde durch Erkenntniß vom 9. Juni d. J. wegen verschwenderischen Lebenswandels im ersten Grad für mundtoter erklärt, und ihm der **Gemeinderath Georg Roth** von da als **Verhand** beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er die im **L. R. S. 513** bezeichneten Rechtsgeschäfte gültig nicht vornehmen kann.
Oberkirch, den 8. Juli 1847.
Groß. bad. Bezirksamt.
M e s s e r.

B.290. [3]. Waldkirch. (Erledigte Geschäfte.) Bei der diesseitigen kombinatorischen Berechnung ist die Stelle eines zweiten **Gesellen** mit einem Gehalt von jährlich 400 fl. erledigt, welche in Kurzem wieder besetzt werden soll.
Weberer um dieselbe aus der **Zahl der Kameralpraktikanten**, **Kameralassistenten** oder **Kanzleigebülten** wollen sich möglichst bald unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden.
Waldkirch, den 12. Juli 1847.
Groß. bad. Obereinschreiberei u. Domänenverwaltung.
S a u e r.